

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 8

Artikel: Der "wandernde Igel" : das "Sichdurchschlagen" abgesplitterter Einheiten [Fortsetzung]
Autor: Dach, H. von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ostblock nicht in eindeutiger Weise auf seine Welteroberungspläne verzichtet, sind leider die Aussichten auf einen Erfolg solcher Bemühungen sehr gering. Wir müssen uns aber auf den schlechtesten Fall vorsehen. Ihm können wir nicht mit einem einseitigen Verzicht auf Atomwaffen begegnen, sondern nur durch unsere Bereitschaft, die Neutralität mit allen Mitteln zu schützen. Ein solcher Verzicht wäre zwar eine schöne, aber praktisch nutzlose Demonstration, die den Einsatz von Atomwaffen gegen uns nicht zu verhindern vermöchte; denn beim heutigen Stand der Dinge ließe sich sicher kein Angreifer durch das Fehlen schweizerischer Atomwaffen davon abhalten, bei uns selbst solche zu verwenden, wenn es seinen Zielen dienen würde. Im Gegenteil würde unsere Preisgabe der Abschreckungswirkung geradezu einen Anreiz schaffen, mit Atomwaffen in unserem Land zu einem raschen und billigen Erfolg zu gelangen. Damit würde unser Verzicht das Gegenteil von dem bewirken, was wir uns davon erhofft haben. Es ist kaum zutreffend, wenn heute hin und wieder behauptet wird, daß durch die Einführung von Atomwaffen unser Land dem Atomkrieg ausgesetzt werde. Die Drohung eines Atomkrieges besteht heute — so oder so —, ganz unabhängig davon, was wir tun. Der Ausbruch dieses Krieges wird nicht durch unsere Atomrüstung provoziert; vielmehr ist es so, daß wir, wenn wir eigene Atomwaffen besitzen, wesentlich größere Aussichten haben, außerhalb eines Konflikts zu bleiben, weil dadurch die Abschreckungswirkung unserer Armee ganz wesentlich erhöht wird. Sollte aber ein Atomangriff dennoch stattfinden, dann erwachsen uns aus dieser Abwehrwaffe eine gewaltige Steigerung unserer Abwehrkraft und damit durchaus reale Aussichten auf einen Erfolg. Dürfen wir unter diesen Umständen ehrlicherweise unserem Land diese außerordentliche Verbesserung seiner heute eher prekären militärischen Position

vorenthalten und ihr diese Selbstbeschränkung zumuten? Die Gegner einer atomaren Bewaffnung der Schweiz haben uns bis heute jedenfalls noch keinen Weg aufgezeigt, mit dem unser Land ohne Atomwaffen ebenso wirksam verteidigt werden könnte, wie dies mit solchen Waffen der Fall ist.

XI.

Es ist vielleicht gut, daß sich die Frage nach der Beschaffung von Atomwaffen nicht unmittelbar heute zum Entscheid stellt, sondern daß uns noch einige Zeit gegeben ist, um die unerhörten Probleme, die sich dabei stellen, geistig zu bewältigen. Wir stehen heute vor einer Entwicklung von ungeheuren Dimensionen. Diesen neuen Größenordnungen sind wir innerlich einfach noch nicht gewachsen. Alle bisherigen Entwicklungen im militärischen Bereich — etwa der in zahlreichen Etappen sich vollziehende Schritt von der Hieb- und Stichwaffe zur Feuerwaffe — bewegten sich in viel engerem Rahmen und können mit der heutigen Entwicklung nicht verglichen werden; denn sie brachten nie dieses plötzliche Umwerfen aller bisherigen Werte. Mit der Atomwaffe haben die Großmächte ein gewaltiges Massenvernichtungsmittel in die Hand erhalten, das unsere hergebrachten Begriffe von der «Waffe» sprengt. Wir müssen vermeiden, unsere bisherigen Begriffe unbenutzt auf die neuen Verhältnisse anwenden zu wollen. Der rasenden Entwicklung sind wir geistig nicht in allen Teilen gefolgt und müssen erst lernen, uns in den neuen Denkkategorien zurechtzufinden. Das macht den Entscheid in der Atomfrage für viele so schwer. Diese Frage ist eine der ernstesten und folgenswersten, vor die unser Volk in seiner ganzen Geschichte jemals gestellt war. Es ist notwendig, daß wir diesen schicksalhaften Entscheid ohne Überstürzung und in voller Sachlichkeit erarbeiten können und daß die Lösung von uns selbst, ohne Einwirkung fremder Einflüsse, gefunden werden kann.

Der «wandernde Igel»

Das «Sichdurchschlagen» abgesplitterter Einheiten

Von Hptm. H. von Dach, Bern

Fortsetzung

— Du mußt also notfalls zuerst bei den schweren Waffen Abstriche vornehmen. Dort gilt wiederum folgende Reihenfolge:

1. Pak als erstes zurücklassen. Behilf dir mit den Raketenrohren. Die Pak bleibt ohne Motorfahrzeuge, als zu schwer für den Mannschaftszug, doch früher oder später *sicher stecken*.
2. Mg.-Lafetten zurücklassen (die Mg. jedoch alle mitnehmen).
3. Einzelne Mw. zurücklassen.

— An Stelle jeder zurückgelassenen Mg.-Lafette kannst du drei Gurtenkistchen (600 Schuß Munition) mehr mittragen.

— An Stelle jedes zurückgelassenen Mw. vermagst du 20 Schuß Mw.-Munition mehr mitzutragen.

— Unterstütze die Bedienungsmannschaften der schweren Infanteriewaffen dadurch, daß du die Füsiliere in weitestem Ausmaß zum Tragen der Munition heranziehst.

— *Vorbereiten der Munitionsbestände zum Tragen:*

Gewehrmunitionskartons zurücklassen und deren Inhalt auf die einzelnen Leute verteilen.

Mg.-Gurten-Kistchen auf die Füsiliere verteilen.

Mw.-Munitions-Köfferchen auf die Füsiliere verteilen.

Mw.-Munitions-Kisten sind mit ihren 30 kg zu schwer und vor allem zu unhandlich, um nachgetragen zu werden. Lasse die Kisten deshalb zurück und gib jedem Füsilier ein bis zwei Wurfgranaten *samt Einheitsbüchsen* (Zünder, Initialpatrone und Zusatzladung) in den Brotsack oder in die Außentasche des Rucksacks.

Laß Raketenrohr-Munitions-Kisten zurück und verteile die einzelnen Hohl-Panzergranat-Raketen auf die Füsiliere.

Laß Panzerminenkisten zurück. Setze Zünder und Druckteller ein und verteile die Minen einzeln auf die Leute.

— *Verpflegungsartikel:*

Verpflegungsartikel in Kisten (Konserven, Knäckebrotpackungen, Büchsen usw.) auf den einzelnen Mann verteilen. Durch scharfe Kontrolle sicherstellen, daß die ausgehungerten Leute, die nun plötzlich über ziemlich viele Verpflegungsartikel verfügen, nicht alles auf einmal essen.

— Infanteriewaffen und -munition, die evtl. zurückgelassen werden, mußt du sorgfältig verstecken. Die Lage der Verstecke ist allen Unterführern, bis hinunter zum Gruppenführer-Stellvertreter, bekanntzugeben. Wenn der Durchbruch mißlingt und dein Verband völlig zerschlagen wird, so daß die Ueberlebenden zum

Kleinkrieg übergehen müssen, sind sie froh um diese verborgenen Kampfmittel.

— In nahe gelegenen Bauerngehöften Heu und Hafer für die Pferde requirieren (wiegt wenig). Jedem Pferd einen Sack als Notration mitaufladen.

Verwundetentransport:

— Versuche die Verwundeten mitzunehmen. Sie dem einzig in Frage kommenden Gegner zu überlassen, wäre grausam.

— Wenn du mit den Motorfahrzeugen durchbrichst, ist ihre Mitnahme verhältnismäßig einfach. Wo du aber die Motorfahrzeuge zurückläßt, mußt du sie auf behelfsmäßig erstellten Bahnen quer durchs Gelände tragen. Im allerschlimmsten Fall übergib sie der Zivilbevölkerung in Versteck und Pflege.

In diesem Fall mußt du folgendes vorsehen:

— Die Verwundeten vor der Uebergabe nochmals verpflegen und voll versorgen (Verbände wechseln, Einspritzungen machen, Medikamente verabreichen usw.).

— Jedem Verwundeten oder Kranken einen Zettel in die Tasche stecken, worauf der Arzt zu Handen der Hausfrau Diagnose und Pflegevorschrift aufnotiert hat.

— Evtl. zusammen mit den Verwundeten etwas Sanitätsmaterial und Medikamente abgeben.

— Wie Verwundete transportieren, wenn du die Straße verlassen mußt und dich quer durchs Nebengelände durchschlägst?

— Träger müssen unterwegs ausgewechselt werden können.

— Auf einen Verwundeten mußt du mindestens vier Träger rechnen (zwei Ablösungen).

— Behelfsbahnen aus Holzstangen und Zelttüchern erstellen. (Weitere Möglichkeiten siehe Sanitätsreglement 59/2, Seiten 47—61.)

— Trägerequipen bilden aus:

Motorfahrern, die ihr Fahrzeug aufgeben mußten;

Artilleristen, die ihre Geschütze gesprengt haben;

Feldpost- und Verpflegungsstruppenangehörige usw., die nun nichts mehr zu tun haben.

— Die Sanitätssoldaten darfst du *nicht* als Träger einsetzen. Diese müssen als Spezialisten frisch bleiben, um unterwegs im Verlaufe der Kämpfe neu anfallende Verwundete versorgen zu können.

— Es sind Entschlüsse von großer menschlicher Tragweite, die du hier zu fassen hast. Die Augen vor diesen Fragen verschließen zu wollen, nützt nichts.

Fortsetzung folgt